ten der Führer und Wehrleute im Dienst und bei Bränden, dem u. a. entnommen sei, daß der Wechsel des Branddirektors oder Hauptmanns im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung erfolgen solle; die gesamte Führerschaft und die Wehrleute sollen aber auch dann hinter dem Hauptmann stehen. Bei Bränden sollen die gegebenen Anordnungen strengstens befolgt werden; die Befehle der Kommandanten sollen in Ruhe und Sicherheit erfolgen; die Entnahme von Geräten usw. aus dem Spritzenhause muß unbedingt vorher dem betr. Branddirektor gemeldet werden. Zu verborgten Leitern gehören die betr. Führer und Mannschaften, die für ordnungsgemäße Behandlung sorgen und damit Unfälle vermieden werden. Bei Versammlungen muß strengste Disziplin geübt werden; entstehende Meinungsverschiedenheiten unter den Führern und Mannschaften sind nicht am Brandplatze, sondern in den Versammlungen auszutauschen. Unliebsame Vorkommnisse kommen vor das Ehrengericht, dessen Spruche Folge zu leisten ist. Branddirektor Hauſe-Frankenthal unterstützte diese beifällig aufgenommenen Ausführungen und empfahl, diese innerhalb der Wehren zur Durchführung zu bringen. Der 2. Teil des Vortrages betraf das Zusammenarbeiten zwischen Freiwilligen, Fabrik- und Pflichtfeuerwehren. Ein Zusammenarbeiten mit Freiwilligen und Pflichtfeuerwehren soll möglichst reibungslos vor sich gehen. Ein Zusammenarbeiten mit Fabrikfeuerwehren und Freiwilligen Feuerwehren bietet wegen der verschiedenartigen Umstände Schwierigkeiten; an verschiedenen Beispielen wurde deren Vermeidung gezeigt. Verschiedene Gerichtsurteile wurden verlesen, betreffend die Pflichtfeuerwehrübungen während des Sonntags, bezw. während der Gottesdienstzeit. Diese fallen nicht unter die Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Von Interesse ist auch, daß die älteste Feuerwehr in Sachsen in Meißen seit 1843 besteht. Auch mit den Berufsfeuerwehren ist zusammenzuarbeiten; bei Streitigkeiten wende man sich an den die Polizeigewalt innehabenden Bürgermeister. Beachtenswerte Ratschläge wurden erteilt über Vorbeugung [illegible] den; bei der Vergebung von Spritzenprämien ist vorgeschrieben, daß die betr. Wehr tatkräftige und intensive Löschhilfe zu leisten hat. Alle die obengenannten Wehren haben nach der Reihenfolge ihrer Meldung Anspruch auf die Prämien, sofern sie mit ihren Spritzen ankommen und Löschhilfe leisten. Zusammengefaßt sei gesagt, daß das Zusammenarbeiten aller Wehren untereinander allezeit ein friedliches sein müsse. — Auch dieser Teil wurde beifällig aufgenommen. — Branddirektor Hauſe-Frankenthal frägt an, wie die Jahrgänge bei der Pflichtfeuerwehr heranzuziehen seien. — Ihm erklärt der Bezirksleiter, daß der Gemeinde das Recht zusteht, sich die ihr geeignet erscheinenden Leute selbst zum Pflichtfeuerwehrdienste herauszusuchen, nicht nach Jahrgängen. — Hptm. Bahle-Burkau erbittet und erhält Aufklärung über die Prämienverteilung bei einem stattgefundenen Brande. — Betreffs der Einführung einer Unterstützungskasse wurde Aufklärung über diese wohltuende Einrichtung, die im Kamenzer Bezirke schon vorhanden ist, gegeben. In Betracht kommt das Umlageverfahren oder die Steuereinhebung; in der nächsten Hauptleutetagung soll Bericht darüber erstattet werden. — Die nächste Bezirksführerübung soll am 8. Mai 1927 stattfinden, voraussichtlich mit einer Prüfung der 3 Bischofswerdaer Wehren. Der Verbandstag findet in Frankenthal, Uebungen finden in Arnsdorf und Schönbrunn statt. — Bei der Aussprache über stattgefundene Brände kam ein solcher von Großharthau zur Sprache. Bahle-Burkau beantragt, brandgeschädigte Kameraden zu unterstützen, was an den Ausschuß verwiesen wird. — Krüger-Bischofswerda empfahl hierzu das Eingehen von Feuerversicherungen. — Urban-Bischofswerda regt an, bei Bränden hauptsächlich des Nachts die Brandleiter für die auswärtigen Wehren kenntlich zu machen. — —Damit war die Tagesordnung erschöpft und Hauſe-Frankenthal dankte dem Bezirksleiter für seine Tätigkeit mit einem dreifachen „Gut wehr", worauf gegen 5 Uhr der offizielle Teil schloß, und noch ein gemütliches Beisammensein folgte.

Der fliegende Mensch

Ikarus hat es vor Urzeiten versucht, einen Apparat zu bauen, mit dem die Menschen fliegen können. Er selbst und sein Sohn Dädalos mussten das Wagnis mit dem Tode büssen. Der „Schneider von Ulm", der vor 150 Jahren etwa den gleichen Versuch unternahm, musste sein Vorhaben unter dem Gespött seiner Mitmenschen aufgeben. Eine fast unglaubliche Kunde kommt nunmehr aus Oesterreich: Der Ingenieur Anton Lutsch hat eine Maschine erfunden, die es dem Menschen tatsächlich ermöglicht, den Vögeln gleich in der Luft herumzufliegen. Seine Maschine wiegt nur etwa 80 Pfund und soll für 300 bis 400 Mark herzustellen sein. Die Kraft des Motors (2 Zyl.) soll durch die Luftschrauben (an Stelle von Propellern) um das Doppelte gesteigert werden.

Inkubationsdauer der wichtigsten Infektionskrankheiten.

Vorbemerkung. Inkubation ist die Zeit zwischen Ansteckung und wirklichem Ausbruch einer Krankheit. Während der Inkubation kann man sich also noch ganz gesund fühlen!

Abdominaltyphus	2—3 Wochen
Blattern	10—14 Tage
Cholera asiatica	1—4 „
Diphtherie	2—7 „
Dysenterie (Ruhr)	3—8 „
Erysipel Wundrose	1—2 „
Febris recurrens (Rückfallfieber)	5—8 „
Gelbfieber	1—3 „
Influenza	1—4 „
Keuchhusten	5—6 „
Lyssa humana (Hundswut)	14—60 „
Malaria	6—21 „
Masern	8—14 „
Maul- und Klauenseuche	3—4 „
Meningitt cerebrosp. epid. (Genickstarre)	4—6 „
Milzbrand	4—7 „
Mumps	4—25 „
Pest	2—7 „
Pneumonie (Lungenentzündung)	5—48 Stunden
Rotz	3—5 Tage
Röteln	2—3 Wochen
Scharlach	3—11 Tage
Syphilis	20—25 „
Typhus exanthematicus (Flecktyphus)	2—3 Wochen
Varizellen (Wasserpocken)	13—17 Tage

Dr. H. S.

Wo sterben die Elefanten?

Eines der großen Geheimnisse, deren die Urwälder in Afrika und Indien noch viele bergen, ist die Frage, wo die Elefanten ihre letzte Ruhestätte finden. Bis heute ist es noch niemandem geglückt, irgendwo das Skelett eines dieser Riesen-Waldkönige zu finden. Eine Legende, die unter den afrikanischen Stämmen sehr verbreitet ist, erzählt, daß, wenn der Elefant seine letzten Augenblicke nahen fühlt, er sich auf einen stillen verborgenen Platz zurückzieht, um dort zu sterben. Die bekannte amerikanische Entdeckungsreisende Mrs. Bumphery, die kürzlich von einer siebenmonatlichen Reise in die afrikanische Wildnis nach Boston zurückkehrte, hofft bestimmt den Schleier, der heute noch über dem „Elefantengrab" liegt, zu lüften. Der Aufenthalt in Afrika hat ihr so gut gefallen, daß sie möglichst schnell wieder dorthin zurückkehren will. Auch ihr ist es bis heute noch nicht gelungen, irgendwo Ueberbleibsel von einem Elefanten zu finden, obschon sie weite Gebiete, in denen die Elefanten zahlreich vorkommen, durchquert hat. Sie ist jedoch fest davon überzeugt, daß es möglich sei, ein Massengrab von Elefanten, aufzufinden. Diese Angelegenheit ist nicht nur wissenschaftlich, sondern auch materiell von Interesse, denn in einem solchen Massengrab müßte ja auch eine Menge Elfenbein von unschätzbarem Werte vorhanden sein. Eine derartige Expedition würde für den Fall, daß sie ein Elefantengrab auffände, natürlich sehr lohnend sein. Die Schwierigkeiten, die hiermit verbunden sind, werden noch vermehrt durch den Aberglauben der Eingebornen, die aus Angst vor der Rache des Schutzgottes des Elefanten sich weigern, beim Suchen nach diesen Gräbern behilflich zu sein.

M. N.

Wieviel Briefe schreibt man in Deutschland?

Deutschland versendet im Durchschnitt jährlich 105 680 000 Briefe nach dem Ausland. Davon

nach Europa	82 103 000	oder 77,6	Prozent
„ Afrika	1 242 000	„ 1,4	„
„ Amerika	18 515 000	„ 17,7	„
„ Asien	3 320 000	„ 3,3	„

Im einzelnen gehen

15 764 000	nach	England
10 099 000	„	den Vereinigten Staaten
8 637 000	„	Holland
6 471 000	„	Belgien
6 060 000	„	Frankreich
5 838 000	„	der Schweiz
5 765 000	„	Oesterreich
5 097 000	„	der Tschechoslowakei
3 302 000	„	Dänemark
3 052 000	„	Italien
2 164 000	„	Argentinien

Ueber eine Million wird ferner versandt nach Danzig, Finnland, Jugoslawien, Norwegen, Spanien, Ungarn, Brasilien, Brit.-Indien und Japan.

Mt.

Die goldenen Hühner.

Als am 5. April 1486 Maximilian zum Deutschen Kaiser gekrönt wurde, erschienen während des Krönungsmahles zwölf Abgeordnete der Aachener Kaufmannschaft und überreichten als Geschenk einen Handkorb gefüllt mit goldenen Eiern. Die im Vorzimmer harrenden Spender der originellen Gabe waren jedoch nicht wenig überrascht, als der Kaiser sie in Haft nehmen und sie vorläufig festhalten ließ. Sie wurden in ein besonderes Zimmer geführt, in das aber alsbald der Kaiser mit schalkhafter Miene eintrat, ihnen die Hand reichte und erklärte, daß ihr Geschenk ihn hocherfreut habe. Hühner, die so rare Eier legten, dürfe man nicht sogleich wieder fortlassen, deshalb lade er sie alle ein, für die nächsten drei Tage seine Gäste zu sein und sich nach Gefallen bewirten zu lassen. Die Eierspender blieben nun während des ganzen Krönungsfestes da und wurden aufs beste bewirtet. Aber noch nach Jahrhunderten hießen die Aachener Kaufleute im ganzen Deutschen Reich die „güldenen Hühner"

Handelsnachrichten.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat

vom 1. bis 6. November 1926.

Im Brotgetreidegeschäft war die Tendenz trotz geringfügiger Schwankungen andauernd fest. Weizen konnte für prompte Lieferung seinen Preisstand behaupten, obwohl die Auslandsmeldungen zeitweise erheblich abgeschwächt lauteten. Das Angebot hielt sich immer noch in engen Grenzen und wurde teils von den Mühlen, teils von den Exporteuren glatt aufgenommen. Roggen war zeitweise wieder reichlicher angeboten, aber das vermehrte Angebot erstreckte sich meist nur auf Kahnware, die in der Regel nur für die Berliner Mühlen in Frage kommt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigten sich für die Abwicklung des Oktober-Termins keine erheblichen Schwierigkeiten. Der Dezember-Termin für Weizen und Roggen konnte seinen Stand behaupten, nachdem er im Verlaufe der Berichtszeit vorübergehend eine leichte Abschwächung erlitten hatte. Auch die übrigen Termine zeigten nur geringe Veränderungen. Bei Sommergerste war die Nachfrage der Brauereien weniger dringend, da das Angebot an feinen und feinsten Sorten an manchen Tagen ganz fehlte, und mittlere Qualitäten, die noch zu Brauzwecken geeignet sind, in reichlicher Menge zur Verfügung standen. Bei Wintergerste zeigte sich eine stärkere Zurückhaltung des Angebotes und die Käufer mußten die weiter erhöhten Forderungen bewilligen. Beim Hafer haben die Umsätze gegenüber der Vorwoche nachgelassen.

Getreidenotierungen in Mark je Tonne. Weltmarktpreise umgerechnet in Goldmark.

Chikago, den 4. Nov.: Weizen per Dez. 217,10; per Mai 224,10; per Juli 212,70; Roggen loko 163,70; per Dez. 161,60; per Mai 173,40; Mais loko 118,80; per Dez. 118,60; per Mai 132,70; per Juli 136,60; Hafer per Dez. 126,00; per Mai 139,40; p. Juli 136,50.

Berlin, den 5. Nov.: Weizen märk. 273—276; Roggen märk. 222—227; Sommergerste 220—260; Wintergerste 195—208; Hafer märk. 180—195; Mais 201—206.

Handelsrechtl. Lieferungsgeschäft. Berlin, den 5. November: Weizen per Dez. 289—290—289,5; per März 290,5; per Mai 250; Roggen per Dez. 236,5—237—236; per März 244,5—244; per Mai 247,5—247.

Kartoffelpreise in Mark je 50 Kilogr.

Berlin, den 4. Nov.: Weiße 2,80—3,30; rote 3,30—3,60; gelbfl. außer Nierenkartoffeln 3,40—3,80; Industrie 3,80—4,10; Fabrikkartoffeln 12—15 Pfg. je St. %; großfallende über 2 Zoll über Notiz.

Stettin, den 5. Nov.: Weiße 2,30—2,40; rote 2,90—3,00; gelbfl. 295—3,10; Industrie 3,20—3,30.

Breslau, den 4. Nov.: Weiße und rote 3,00; Fabrikk. 14 Pfg. je St. %.

Hamburg, den 4. Nov.: Weiße 3,30—3,50; gelbfl. 3,80—4,20.

Würzburg, den 2. Nov.: Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Frankfurt, den 1. Nov.: Weiße 4,50; Industrie 5,30.

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

		Berlin 6. 11. 26.	Hamburg 4. u. 5. 11. 26.	Stuttgart 4. 11. 26.
Ochsen	a	I 53-55	52-54	53-55
„	b	I 48-51	44-50	45-50
„	c	42-45	39-44	39-48
„	d	-	30-38	-
Bullen	a	55-56	51-55	51-53
„	b	50-53	45-50	46-50
„	c	46-48	38-45	42-44
„	d	43-45	30-38	-
Kühe	a	45-49	49-52	-
„	b	37-43	42-48	32-41
„	c	27-35	30-38	20-30
„	d	22-25	15-25	13-18
Färsen	a	50-54	-	-
„	b	45-48	-	-
„	c	40-43	-	-
Fresser		37-42	-	-
Kälber	a	-	-	-
„	b	83-95	-	81-83
„	e	60-75	-	72-78
„	d	48-55	-	63-70
Schafe	a	I 50-54	45-48	-
„	a	II 55-56	-	-
„	b	40-47	-	-
„	c	35-38	20-30	-
„	d	28-34	-	-
Schweine	a	-	-76	80-81
„	b	81-82	-76	79-80
„	c	79-80	-76	76-78
„	d	75-78	-	74-76
„	e	73-75	-	71-74
Sauen		-73	65-70	58-66

Bautzner Marktpreise vom 6. Nov.

nach amtlicher Feststellung.

Gegenstand		Geringster Preis ℳ	Höchster Preis ℳ
Weizen	50 kg	13,00	13,50
Roggen	50 „	11,00	11,25
Gerste (Sommer-)	50 „	12,00	12,50
Gerste (Winter-)	50 „	9,50	10,00
Hafer,	50 „	9,00	9,75
Raps	50 „	—,—	—,—
Kartoffeln in Ladungen	50 „	3,75	4,5
Heu, lose	50 „	4,00	4,50
Stroh, Maschinendr., gepreßt	50 „	1,00	1,10
„ Flegeldrusch	50 „	2,10	2,40
Weizenmehl 60	50 „	23,75	24,25
Roggenmehl 60	50 „	19,00	19,5
Weizenkleie	50 „	6,25	6,75
Roggenkleie	50 „	6,75	7,25
Butter	1 „	4,00	4,40
Eier	1 Stck.	0,15	0,17
Ferkel, 655 Stück	1 Stck.	10,—	25,—

Die Getreidepreise verstehen sich für Mengen unter 1000 Kilo Feinste Ware über Notiz.

Preisnotierungen Bautzen-Land vom 6. November
(Nichtamtl. Mitteilung aus Produzenten-Kreisen.)

Weizen, Effektivgewicht 72 kg	— 13,75
Roggen, Effektivgewicht 68 kg	— 12,00
Braugerste	— 12,50
Hafer	— 9,75
Speisekartoffeln, weiß, weißfleischig	— 4,00
Speisekartoffeln, weiß, gelbfleischig	— 4,75